

Heiß brennt die Sonne auf den Rücken. Die Verluste sind gottlob bisher nicht groß. Hier und da sieht man einzelne Verwundete zurücklaufen. Auch der Chef der 4. Kompagnie, Hauptmann Hyme, hat einen schweren Kopfschuß, Leutnant Anger, 2. Kompagnie, einen leichten Armschuß erhalten. Dem Russen scheint es ungemütlich zu sein in seinem Graben, er zielt nicht mehr, die Schüsse gehen meist über unsere Köpfe.

Es ist gegen 11 Uhr vormittags, da plötzlich hört man Signale blasen: „Seitengewehr pflanzt auf!“ — Bewegung in den Reihen. Signal, Rasch vorwärts! So weit das Auge reicht, ist alles im Vorwärtstürmen. Die Fahnen sind enthüllt, es gibt kein Halten mehr. Trotz Sonnenhitze und Durst — ran an den Feind!

Die Fahnen flattern — die Bajonette blitzen — dem Feind der Russe nicht standhalten. Das Hurra will kein Ende nehmen, überall tönt es über das Schlachtfeld. Wir sind am russischen Graben. Weiße Tücher winken uns entgegen, die Russen stecken ihre Bajonette in den Sand, zum Zeichen, daß sie sich ergeben wollen. Eine Masse von Gefangenen ist in der Hand des Regiments. Es ist das russische Regiment „Wiborg“, dessen Chef Se. Majestät unser Kaiser war. Die Achselklappen mit dem Namenszug sind umgekehrt und mit der Nummer 85 versehen worden.

Ohne Aufenthalt geht es weiter durch das in Flammen stehende Dorf, neuen Taten entgegen.“

Beim Sturm auf die Usdauer Höhen lernten

unsere Truppen zum erstenmal die Geschicklichkeit der Russen im Stellungsbau bewundern. Ihre Verschanzungen waren musterhaft angelegt, der Mühlberg von Usdau bastionsartig mit Befestigungen gekrönt. In den zwei Meter tiefen Schützengräben lagen tote und sterbende Russen dicht übereinander gehäuft, während die Flammen des brennenden Usdau wie ein Totenfanal zum Himmel schlugen.

Einen schweren Kampf hatte die südlich der 1. Division vorgehende Division Falk und Detachement Müllmann, Landwehrfestungstruppen aus Thorn, zu bestehen. Sie waren von der russischen 5. Garde-Division und der 1. Schützenbrigade in der rechten Flanke gefaßt, aber es gelang ihnen trotzdem, die Angreifer zurückzuwerfen.

Der Russe ging nach Süden, auf Soldau zurück, François war es bei dieser Kampfslage nicht möglich, wie es im Armeebefehl vorgesehen war, auf Weidenburg zu verfolgen. Vor Soldau befand sich aber eine neue, frisch ausgebaute Verteidigungsstellung, die François, da der Tag schon weit vorgeschritten war, erst am nächsten Morgen anzugreifen beschloß.

Wie sah es zu dieser Zeit bei den Russen aus? „Der russische Oberbefehlshaber, Samsonow, war am 26. August, 4 Uhr nachmittags, von Ostrolenka kommend, in Weidenburg eingetroffen“, erzählt in seinen Kriegserinnerungen der englische General Knox, der Samsonow zugeteilt war. „Im Hotel, auf dem Marktplatz setzte man sich



Eines der schönsten Kriegsdenkmäler in Ostpreußen.
Die Feldengedenkstätte bei Waplitg



Die abendliche Tafelrunde beim Ober-Ost in Löben. Links neben dem Generalfeldmarschall General Ludendorff, rechts im Vordergrund sein Oberquartiermeister Oberst von Eisenhart Notbe. Rechts neben letzterem Fürst Dohna-Schlobitten, der Präsident des Roten Kreuzes